



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lord Byron's sämtliche Werke**

Der Gjaur. Die Braut von Abydos. Der Corsar

**Byron, George Gordon Byron <Baron>**

**Frankfurt am Main, 1830**

Anmerkungen zu dem "Gjaur."

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63934)



U n m e r k u n g e n  
zu dem „Gjaur.“

---

1) S. 7. — Des Atheners Grab.

Ein Grab auf dem Felsen des Vorgebirges, das von Etlichen für das Grab des Themistokles gehalten wird.

2) S. 8. Die Sultanin der Nachtigal.

Die Zärtlichkeit der Nachtigal für die Rose ist eine wohlbekanntes persische Fabel. Wenn ich nicht irre, so ist der «Bulbul der tausend Märchen» eine von den Benennungen Philomelens.

3) S. 8. Bis lust'gen Fährmann's Cither klingt.

Die Guitarre ist beständiges Belustigungswerkzeug des griechischen Fährmann's bei Nacht; bei anhaltend günstigem Winde, so wie während einer Windstille, wird sie jederzeit von der Stimme und oft vom Tanze begleitet.

4) S. 10. — kalt Erstarrungsgrausen —

Nach einer Stelle in Shakspeare's «Measure for Measure» (Maasß für Maasß):

«Ay, but to die and go we know not where  
«To lie in cold obstruction.»

Act III. Sc. 3.

«Ha! Sterben — ziehn in unbekanntes Land,  
«Kalten Erstarrungsgrausens Beute.»



## 5) S. 10. Das durch den Tod erzeugte Bild.

Ich setze voraus, daß Wenige meiner Leser jemals Gelegenheit gehabt haben, Augenzeuge von dem zu seyn, das zu beschreiben hier versucht wird; allein diejenigen, die es waren, werden eine lastende Rückerinnerung an jene seltene Schönheit behalten haben, die mit geringen Ausnahmen sich für wenige Stunden, aber auch nur für wenige Stunden, nachdem « der Geist entfloß », auf die Gesichtszüge eines Gestorbenen lagert. Es ist dabei zu bemerken, daß in Fällen gewaltsamer Todesart durch Schußwunden der Gesichtsausdruck stets etwas Schmachtdendes hat, von welcher natürlichen Energie der Getödtete auch beseelt gewesen seyn möge; daß aber im Tode durch Erstechung das Angesicht seine Züge von Tiefgefühl oder Grausamkeit, mit einem Worte seinen Seelenausdruck beibehält.

## 6) S. 12. — Knechte feilen Knechten —

Athen ist Besitzenthum des Kislar Aga (des Haremssclaven und Weibewächters), der den Waiwod ernennt. Ein Kuppler und Verschnittener — keine zarten, aber wahre Benennungen — beherrscht jetzt den Beherrscher von Athen!

## 7) S. 14. — du junger Sjaur —

Sjaur heißt: Ungläubiger.

## 8) S. 15. Und dröhnt auch der Zofaikaknall.

Zofaika heißt die Musfete. Der Bairam wird durch Kanonenschüsse bei Sonnenuntergang angekündigt; die Erleuchtung der Moscheen und das Schießen aus kleinem mit Kugeln geladenem Gewehr aller Art verkünden das Fest während der Nacht.

## 9) S. 16. — wie der Dscherrid

Mit Zischen durch die Lüfte fliehet —

Der Djerrid oder Dscherrid, ein stumpfer türkischer Wurfspeer, der von den Reitern mit großer Kraft und Genauigkeit geschleudert wird. Es ist dies eine Lieblingsübung



der Muselmänner; allein ich weiß nicht, ob sie eine männliche Waffenübung genannt zu werden verdient, da die schwarzen Eunuchen in Constantinopel sich in ihr am meisten hervorthun. Mich dünkt, nächst diesen war ein Mameluck in Smyrna der geschickteste Dscherridschleuderer, der mir zu Gesichte kam.

10) S. 17. Er zog daher gleich Samum's Brand.

Der glühende Windeshauch der Wüste, der jeglichem lebenden Wesen verderblich ist und auf den die morgenländische Dichtungsweise oftmals hindeutet.

11) S. 19. Zu segnen „heißes Brod und Salz.“

Mit seinem Wirth die Nahrung, Brod und Salz, mit ihm zu theilen, verbürgt die Sicherheit des Gastes auch dann, wenn dieser ein Feind wäre; denn von solchem Augenblick an ist die Person desselben geheiligt.

12) S. 20.

Seit der Gjaur den Turban Hassan's zerhau'n.

Ich brauche wohl kaum anzumerken, daß Mitleid und Gastfreundschaft die ersten Pflichten gegen den Nächsten sind, die Mahomet anferlegt hat, und die, die Wahrheit zu sagen, im Allgemeinen treulich von seinen Anhängern geübt werden. Das höchste Lob, das einem Häuptling dargebracht werden kann, ist ein Panegyrikus seiner Mildthätigkeit, das nächstfolgende Lob betrifft erst seine Tapferkeit.

13) S. 20. Den silberscheid'gen Ataghan.

Der Ataghan ist ein langer Dolch, der nebst den Pistolen im Gürtel und zwar in metallener, gewöhnlich silberner, ja, von den Wohlhabenderen in vergoldeter, auch wohl goldener, Scheide getragen wird.

14) S. 20. Den Emir in dem Kaftan grün.

Grün ist anerkannt als die Farbe der zahlreichen angeblichen Nachkommen des Propheten; bei ihnen, so wie



hier im Gedichte, nimmt man an, daß der Glaube, als Familienerbtheil, sie der Nothwendigkeit guter Werke überhebe; sie sind die Schlechtesten einer unbeachtenswerthen Raste.

## 15) S. 20. — Dein Ieser Salem —

«Salem aleikoum — Aleikoum salem!» — «Friede sey mit dir — Mit Dir sey Friede!» ist der Gruß, den die Rechtgläubigen sich vorbehalten. — Gegen einen Christen sind die üblichen Grüße: «Urlarula!» — «Glückliche Reise!» oder «Saban hiresem, Saban serula — guten Morgen, guten Abend;» und bisweilen auch: «Möge Dein Ende glücklich seyn!»

## 16) S. 21. Des Ost Insectenkönigin.

Der blaugeflügelte Schmetterling von Kaschemir, der seltenste und schönste der Gattung.

## 17) S. 23. Lebt als Scorpion, umwallt von Bluth.

Hier wird auf den zweifelhaften Selbstmord des Scorpions angespielt, wenn er durch die Experimente zartfühlen der Naturforscher dazu gebracht wird. Etliche behaupten, die Richtung des Stachels, wenn dieser sich gegen den Kopf wendet, rühre blos von einer convulsivischen Bewegung her, Andere hingegen haben wirklich das Gutachten des «felo de se» (Selbstmordes) darüber gefällt. Den Scorpionen muß allerdings an schneller Entscheidung der Streitfrage dringend gelegen seyn; da, wenn sie einmal geradezu für Insecten-Catos erkannt werden, man ihnen wahrscheinlich auch gestatten wird, so lange am Leben zu bleiben, wie sie es für gut finden, ohne um einer Hypothese willen zu Märtyrern gemacht zu werden.

## 18) S. 23. Am letzten Tag des Rhamasan.

Kanonenschüsse bei Sonnenuntergang verkünden das Ende des Rhamasan. (Siehe Anm. 8.)

## 19) S. 24. Bei Phingar's blassem Zitterlicht.

Phingari — der Mond.



## 20) S. 24. Hell, wie der Demant des Giamschid.

Der berühmte fabelhafte Rubin Sultans Giamschid's, des Verschönerers von Istakhar, ward wegen seines Glanzes «Scheb-gerag,» d. i. «Fackel der Nacht,» auch wohl «Sonnenbecher» u. dgl. benannt.

## 21) S. 24. Ständ' ich auch schon auf Strat's Bogen.

Al Sirat, die Brücke, die nicht breiter als der Faden einer ausgehungerten Spinne ist, die den einzigen Zugang bildet, über welchen die Muselmänner in das Paradies gleiten müssen; doch ist dies nicht das Schlimmste, da der Fluß unter dieser Brücke die Hölle selbst ist, in welche, wie zu erwarten steht, der ungeschickliche und wankende Fuß mit einem «facilis descensus avarni» hinabtaumelt, welches für den zunächst Nachschreitenden keine erfreuliche Ansicht seyn mag. Tiefer abwärts befindet sich für die Juden und Christen ein kürzerer Weg.

## 22) S. 25. Wohl nie der Glaubensfakung trau'te.

Ein Pöbelirrhum; der Koran theilt wenigstens ein drittes Paradies den Frauen zu, die einen guten Wandel führten; allein der bei weitem größere Theil der Muselmänner leget den Text auf seine Weise aus und schließt seine Ehehälften vom Himmel aus. Da sie Feinde des Platonismus sind, so können die Türken keine «geistige Tüchtigkeit» in den Seelen des zweiten Geschlechtes wahrnehmen, indem sie der Meinung sind, daß diese darin von den Houris übertroffen werden.

## 23) S. 25. Granatenroth —

Ein morgenländisches Gleichniß, welches, wie zierlich es entlehnt werden mogte, doch als «plus Arabe qu'en Arabie» angesehen werden dürfte.

## 24) S. 25. Ihr hyacinthenfarbig Haar.

«Hyacinthenfarbig,» im Arabischen «Sunbul,» ein bei den orientalischen Dichtern eben so gewöhnliches Bild wie es sonst bei den Griechen eines war.



25) S. 25. Die Schönste wohl in Franguestan.

«Franguestan» — Circassien.

26) S. 28. — Bismillah! —

«Bismillah» — «Im Namen Gottes!» die Anfangsworte aller Kapitel des Korans, bis auf eines, so wie auch aller Gebete und Dankfagungen.

27) S. 28. So ruft der Tschauſch.

«Tschauſch» — Ceremonienmeister — Hanshofmeister — beim Militär Adjutant.

28) S. 29. Ihm sträubt der Bart von Ingerimm sich.

Eine Erscheinung, die bei einem zornigen Muselmanne keinesweges ungewöhnlich ist. Bei einer diplomatischen Zusammenkunft i. J. 1809 sträubte sich der Schnauzbart des Kapudan Pascha vor Unwillen mit einer Beweglichkeit, die zum Schrecken aller Dragomanen der des Barthaars eines Tigers nichts nachgab; der gewaltige Knebelbart kräuselte sich in die Höhe und blieb aufgerichtet stehen, so daß man jeden Augenblick erwarten konnte, er werde sich verfärben; endlich jedoch senkte er sich wieder, wodurch wahrscheinlich mehr Köpfe gerettet wurden, als der Bart Haare zählte.

29) S. 29. Kein Einz'ger schrei't verzagt: Amaun!

«Amaun» — Gnade, Pardon!

30) S. 29. Mir kund durch seinen bösen Blick.

Der «böse Blick» ist ein gewöhnlicher Aberglaube in der Levante, und die eingebildete Wirkung desselben ist oft seltsam genug auf den, der sich von ihm getroffen wähnt.

31) S. 34. Sein Palampor —

«Palampor» — der geblünte Shawl, der allgemein von vornehmen Personen getragen wird.

32) S. 33. Ferriß'ner Kalpack —

Der «Kalpack» ist die veste Kappe oder der mittlere Theil der Kopfbedeckung; der Shawl, um den Kalpack herum gewunden, bildet den Turban.



## 33) S. 33. Ein Turban, rauh in Fels gehauen.

Der Turban, die Säule und Inschriftverse zieren die Gräber der Osmanen sowohl auf der Begräbnisstätte, wie in der Wildnis. In Gebirgsgegenden kommt man oft an solchen Denkmälern vorbei und erfährt, wenn man sich erkundigt, daß dieselben an irgend ein Opfer des Aufbruchs, des Raubes oder der Rache erinnern.

## 34) S. 34. Bei'm Feteraufwurf: „Allah = Hu!“

„Allah = Hu!“ sind die Schlussworte des Gebetaufrufes, den der Muezzin von der höchsten Gallerie an der Außenseite des Minarets herab erschallen läßt. An einem stillen Abend und wenn der Muezzin eine schöne Stimme hat, welches häufig der Fall ist, ist die Wirkung davon feierlich und übertrifft bei weitem alles Glockengeläute in der Christenheit.

## 35) S. 34. Sie nah'n — die grünen Tüchlein winken.

Folgendes ist eine Stelle aus einem Schlachtgesange der Türken: — „Ich seh', ich seh' ein schwarzäugig Mädchen des Paradieses und sie schwenkt ein Tüchlein, ein grünes Tüchlein, und ruft laut: „Komm, küß' mich, denn ich lieb' Dich!“ u. s. w.

## 36) S. 34. Wird Monkir erst die Sense schwingen.

Monkir und Nekir sind die Todtenrichter, vor denen der Gestorbene eine vorläufige Prüfung bestehen und auf etliche dem Urtheil vorangehende Fragen antworten muß. Fallen die Antworten nicht genügend aus, so wird er mit einer Sense aufgehoben und mit einer glühenden eigens dazu bereiteten Keule niedergestampft, wozu sich noch andere, untergeordnete Prüfungen gesellen. Das Amt dieser Richter ist kein Faulamt; ihrer sind nur zwei, und da im Verhältniß zu den Sterbenden die Zahl der Rechtgläubigen nur gering ist, so haben sie alle Hände voll zu thun.

## 37) S. 34. Vor Eblis' düst'rem Thron —

„Eblis“ — im Morgenlande der Fürst der Finsternis.



## 38) S. 35. Als Vampyr fährst zur Erde du.

Der Vampyr-Uberglaube herrscht fortwährend in der Levante. Der ehrliche Tournefort erzählt eine lange Geschichte davon, deren Southey in den Anmerkungen zum Gedichte «Thalaba» hinsichtlich dieser «Broucolacha's,» wie er sie nennt, erwähnt. Der römische Name ist «Bardoulacha.» Ich erinnere mich, daß eine ganze Familie durch das Aufschreien eines Kindes erschreckt ward, weil sie glaubte, das Schreien müßte vom Besuch eines Vampyr's herrühren. Die Griechen nennen das Wort nie ohne Schauder. Ich finde, daß «Broucolofas» eine altächte hellenische Benennung ist — wenigstens wird sie so dem Arsenius beigelegt, der, nach der Meinung der Griechen, nach seinem Sterben vom Teufel wieder belebt wurde. Die Neueren bedienen sich jedoch des Namens «Vampyr.»

39) S. 35. Von hag'rer Lipp' und eklem Zahn  
Träuft's beste Blut der deinen dann.

Frische des Gesichts und blutnasse Lippe ist das untrügliche Kennzeichen eines Vampyr's. Die Geschichten, die in Hungarn und Griechenland von diesen gespenstischen Blut-saugern erzählt werden, sind seltsam, und etliche derselben auf höchst unglaubliche Weise bestätigt worden.

## 40) S. 42. Solch Herz dem Wüstenvogel gleicht.

Der Pelikan ist, wie mich dünkt, in Folge der Aufbürdung, daß er seine Jungen mit seinem Blute aße, mit dieser Benennung belegt worden.

## 41) S. 46. Aus ernstern Tahir's Warnungsmund.

Dieser Uberglaube eines Vorherhörens (denn nie traf ich im Morgenlande den eines Vorhersehens an), ist mir einst selbst unter Augen gerathen. — Auf meiner dritten Reise nach Cap Colonna im Frühling 1811, als wir durch den Engpaß kamen, der aus dem Dorfe zwischen Keratia und Colonna führt, bemerkte ich, daß Derwisch Tahiri absichtlich vom Wege abritt und die Hand an den Kopf legte, als fühlte er sich beunruhigt. Ich ritt zu ihm und befragte ihn deshalb. «Wir sind in Gefahr,» antwortete er. — «In welcher Gefahr?» entgegnete ich: «Sind wir doch



jetzt nicht in Albanien, noch in den Hohlwegen von Ephesus, Missolonghi oder Lepanto! Auch sind wir zahlreich, wohl bewaffnet, und die Choriaten haben nicht den Muth Diebe zu seyn.» — «Wahr, Effendi, aber nichts desto weniger halt der Schuß in meinem Ohre.» — «Der Schuß? Nicht eine einzige Tophaika ist heut morgen abgefeuert worden.» — «Dennoch hör ich ihn — bum — bum — so deutlich wie Eure Stimme.» — «Poffen!» — «Wie Ihr wollt, Effendi, steht's so geschrieben, so wird es also geschehen.» Ich verließ diesen ohrenspizenden Weissager und ritt zu Bassij, seinem christlichen Landsmann, dessen Ohren, wie wohl sie durchaus nicht prophetisch waren, keinesweges durch die Kunde, die ich ihnen brachte, erfreuet wurden. Wir langten Alle zu Colonna an, blieben daselbst etliche Stunden und kehrten gemächlich zurück, indem wir in mehreren Sprachen, als weiland beim Bau zu Babel die Arbeit hemmten, mit allerlei zierlichen Redensarten über den selbstgetäuschten Seher herfielen. Romaisch, arnautisch, türkisch, italienisch und englisch ergoß sich in allerlei Ausdrücken gegen den unglücklichen Muselman. Während wir die schöne Aussicht betrachteten, machte der Derwisch sich zwischen den Säulen zu schaffen. Ich wählte ihn in eine antiquarische Untersuchung vertieft, und fragte ihn, ob er ein «Palaoastro-Mann» geworden wäre? — «Nein,» sagte er, «allein diese Säulen können einen guten Hinterhalt abgeben.» — Nach unserer Heimkehr nach Athen hörten wir von Leone, einem etliche Tage nachher an's Land gesetzten Gefangenen, von dem beabsichtigten Angriff der Mainoten, dessen, zusammt der Ursache, warum derselbe nicht Statt fand, in den Anmerkungen zum Gedichte: «Junker Harold» 2ter Gesang gedacht worden ist. Es kostete mir etwas Beschwerde, den Mann auszufragen, und er beschrieb nun die Kleidung, Waffen und Abzeichen der Pferde unserer Schaar so genau, daß wir in Verbindung mit anderen Umständen, nicht zweifeln konnten, er habe sich in hinterlistiger Gesellschaft und wir uns in schlimmer Nachbarschaft befunden. Der Derwisch ward uns für lebenslänglich ein Prophet, und ich mag wohl sagen, daß er jetzt mehr Musketenschüsse hört, als jemals zu großer Ergözülichkeit der Arnauten von Berat und seiner vaterländischen Berge abgefeuert werden mögten. — Ich gedenke noch eines seltsamen Zuges dieser Menschenklasse. Im März 1811 kam ein derber und rüstiger Arnaut (ich



glaube es war der Fünfzigste, der sich meldete) zu mir, um sich als Führer anzubieten; ward jedoch abgewiesen. «Nun, Effendi,» versetzte er — «bei Eurem Leben, Ihr würdet mich tauglich erfunden haben. Morgen vertausche ich die Stadt mit den Gebirgen; vielleicht daß Ihr mich im Winter, wo ich wiederkehren werde, aufnehmt.» Derwisch, der gegenwärtig war, bemerkte dabei, als etwas Gewöhnliches, welches von keiner Wichtigkeit wäre, «daß er unterdessen zu den Klephten (Räubern) gehen würde,» welches auch buchstäblich der Fall war. — Werden sie nicht niedergemacht, so kommen sie im Winter aus den Gebirgen hervor und leben ungehindert in irgend einer Stadt, wo man sie selbst oft eben so wohl wie ihr Treiben kennt.

42) S. 51. — doch vom Herzen  
Löst Priesterspruch nicht solche Schmerzen.

Des Mönchs Sermon ist weggelassen worden. Er scheint so wenig Wirkung auf den Verscheidenden gehabt zu haben, daß es ihm bei dem Leser schwerlich besser ergehen dürfte. Es mag genug seyn, zu sagen, daß derselbe von herkömmlicher Länge war (wie solches aus den Unterbrechungen und der Unbehaglichkeit des Beichtenden abzunehmen seyn mag) und in dem näselnden Tone aller orthodoxen Prädikanten gehalten ward.

43) S. 53. Hell, im weißscheinenden Seimar.  
«Seimar» — das Leichentuch.

44) S. 55. Wie er geliebt, wen er erschlug.

Der Vorfall, auf welchen sich die vorstehende Erzählung bezieht, war in der Türkei eben nicht ungewöhnlich. Etliche Jahre früher beklagte sich die Gattin des Mughtar Pascha über die vermeintliche Untreue ihres Gemahls bei dessen Vater. Dieser fragte nach der Mitschuldigen, und sie war barbarisch genug, ein Verzeichniß von zwölf der hübschesten Frauen in Janina einzureichen. Sie wurden ergriffen, in Säcke geschnürt und noch während der nämlichen Nacht im See ersäuft! Einer der dabei zugegen gewesenen Wächter erzählte mir, daß keines der Opfer einen Laut ausgestoßen, ja nur ein Zeichen des Schreckens bei einem so plötzlichen «Losreißen von Allem was wir kennen, von



Allem was wir lieben» habe wahrnehmen lassen. Das Schicksal Phrosinens, der Schönsten unter den Hingewürgten, ist der Gegenstand mancher romaischen und arnautischen Romanze. Der in unserem Texte soll ein junger Venetianer gewesen seyn, dessen Geschichte viele Jahre früher vorfiel und jetzt fast vergessen ist. Ich hörte dieselbe zufällig von einem der Caffeehauserzähler vortragen, an denen die Levante Ueberfluß hat, und die ihre Geschichten absingen oder hersagen. Die Zusätze und Abänderungen des Verfassers vorstehender Verse werden sich durch ihren Mangel an orientalischer Bildersprache leicht von dem Uebrigen unterscheiden lassen, und ich bedauere nur, daß mir so wenige Bruchstücke des Originals im Gedächtniß blieben.

Für den Inhalt etlicher Anmerkungen bin ich theils dem D' Herbelot, theils jener acht morgenländischen von Weber mit Recht «erhaben» genannten Erzählung «Kalif Bathel» verpflichtet. Ich weiß nicht, aus welcher Quelle der Autor dieses seltenen Werkes seine Materialien geschöpft haben mag. Einige seiner eingeschalteten Ereignisse finden sich in der «bibliothèque orientale,» allein was genaue Sittenschilderung, Schönheit der Beschreibung und Gewalt der Imagination anlangt, übertrifft sie bei weitem alle europäischen Nachahmungen; und trägt solche Spuren von Originalität, daß diejenigen, welche das Morgenland besuchten, Mühe haben werden, jenes Werk für bloße Uebersetzung zu halten. Als orientalische Erzählung muß sogar Kasselas ihr weichen; sein «glückliches Thal» gestattet keine Vergleichung mit der «Halle des Eblis.»